

Literatur leben

Begegnungen mit Autoren im Schulalltag

Schule soll zur Teilnahme am literarischen Leben befähigen, soll ästhetische Erziehung leisten. Was liegt näher, als den Schülern den Einstieg durch Begegnungen mit Autoren, Künstlern, Musikern in der Schule zu ermöglichen und sie außerdem in Literaturhäuser oder Bibliotheken zu führen?

Zugegeben, dies verlangt viel Vorarbeit: eigene Lektüre, Veranstaltungsbesuche, Kontaktaufnahme zu Verlagen und Autoren, Honorarverhandlungen und die nicht immer reibungslose Organisation der Veranstaltung in der Schule.

Aber in der Regel lohnt sich die Anstrengung: Es sind die Vorträge, Lesungen und Workshops, die, trifft man ehemalige Schüler wieder, im Gedächtnis haften geblieben sind und für manchen die Tür geöffnet haben zu Eigeninitiative, manchmal sogar zu einem Berufswunsch.

Das Fazit: Autorenlesungen k o s t e n: Zeit, Nerven, Geld.

Autorenlesungen verschaffen bleibende Eindrücke durch die Begegnung mit ungewöhnlichen Menschen, schlagen eine Brücke zum literarischen Leben, geben Leseanreize, sensibilisieren für Sprachkunst ...

Beides stimmt, aber mit sehr unterschiedlicher Gewichtung. Jede Autorenbegegnung ist ein sehr komplexes, ebenso risiko- wie chancenreiches Unterfangen.

Ein Beispiel

Die Nachricht, dass Thomas Brussig, der gerade im Rahmen der Frankfurter Buchmesse hervorgetreten war, durch seinen Roman über die Wende: „Wie es leuchtet“, auch im CSG lesen würde, kam sehr kurzfristig. Wer von den Kollegen war zu welcher Uhrzeit bereit, mit den Oberstufenschülern dem Autor zuzuhören? Diese Frage war rasch geklärt: gleich an zwei Vormittagen sollte er den Kollegiaten zur Verfügung stehen.

Beide Veranstaltungen verliefen ganz und gar unterschiedlich. An den Zuhörern konnte es weniger liegen, denn viele waren auch zum zweiten Termin erschienen, die bereits die erste Lesung erlebt hatten. Diese erste Veranstaltung stand jedoch zuerst unter einem ungünstigen Stern: Durch starke Stürme in der Nacht war ausgerechnet an diesem Vormittag die Bahnstrecke zwischen Augsburg und München so in Mitleidenschaft gezogen, dass der Autor, der am Abend zuvor in Augsburg gelesen hatte, eine halbe Stunde zu spät eintraf. Er brauchte lange, um seine Fassung wieder zu gewinnen. Den provokanten Textausschnitt, den er wählte, hatte er, wie er später bekannte, in öffentlichen Lesungen vor Zuhörern allen Alters mit großem Heiterkeitserfolg präsentiert. Die Schüler aber reagierten zurückhaltend. Das Eis brach erst, als sie mit Thomas Brussig ins Gespräch kamen über seine Erinnerungen an die Jugend zu DDR-Zeiten, über seine früheren Bücher, insbesondere über „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ und dessen Verfilmung, und vor allem über seine Einschätzung der „Ostalgie“. Im Eifer von Frage und Antwort wechselte er vom Hochdeutschen ins Berlinerische und hatte spätestens zu diesem Zeitpunkt die Zuhörer gewonnen.

Bei der zweiten Lesung, der eine intensive Absprache über die Textauswahl vorausgegangen war, baute er auf der tags zuvor entstandenen Vertrautheit auf und präsentierte sich und sein Werk souverän und witzig auch über die vorgegebene Zeit hinaus.

Zur Finanzierung

Und was kostet eine solche Veranstaltung? Mit einem Schülerbeitrag von 3 Euro sowie einem Zuschuss von Bayern liest e. V. zu Honorar und Reisekosten können die Unkosten

weitgehend gedeckt werden. Sie liegen durchschnittlich bei 300 Euro – bei dieser Doppelveranstaltung verlangte der Autor sogar weniger. Gerade die namhaften Autoren richten sich nach den Möglichkeiten einer Schule. Ein Beispiel an Bescheidenheit ist hier Reiner Kunze. Auch Helmut Karasek, dessen Pressevertreterin im Verlag zunächst mit einer hohen Forderung an uns herantrat, berechnete nur die Unkosten.

Für etwaige Fehlbeträge steht der zu Beginn jeden Jahres eingesammelte Kulturpfennig zur Verfügung, der Einladungen in allen Fachbereichen, z. B. auch in den Fremdsprachenunterricht oder in „Natur und Technik“, in Geschichte oder Religion erlaubt. Die Schüler des Religionskurses etwa setzten sich mit der Religiosität in Kuba auseinander im Gespräch mit Matthias Politycki, der gerade von einem langen Studienaufenthalt von dort zurückgekehrt war.

Zur Auswahl und Vermittlung der Autoren

Die Auswahl richtet sich oft nach Wünschen im Zusammenhang mit aktueller Lektüre, aber auch nach Angeboten, wenn Lesereisen oder große Veranstaltungen wie die Bücherschau, die „Wortspiele“ oder Ausstellungseröffnungen im Literaturhaus renommierte Autoren wie Martin Walser nach München führen. Anlässlich der Ringvorlesung zum Thema „Geschichte in Geschichten“ an der LMU kamen Schriftsteller wie Jürgen Seidel, Waltraud Lewin oder Klaus Kordon auch nach Germering. Miriam Preßler, Renate Welsh oder Barbara Veit stellten sich Fragen der Schüler nach der Lektüre ihrer Werke.

Begegnungen mit ausländischen Autoren kommen vor allem durch die Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus München, den Verlagen wie z. B. dem engagierten Münchner A1 Verlag oder der Internationalen Jugendbibliothek zustande. „Neue Literatur aus Israel“, vorgestellt im Literaturhaus, brachte auch die Begegnung mit so bekannten Autoren wie Nava Semel oder Dorit Orgad, die die schwierige Situation der Kinder der Holocaust-Überlebenden eindrücklich schilderten. Zur Situation der in Deutschland lebenden Juden nahm Rafael Seligmann in einer anderen Lesung Stellung.

„Literatur aus Spanien und Portugal“ war ein anderer Schwerpunkt, der zur Kooperation mit dem Literaturhaus führte. Das Literaturhaus war übrigens auch Schauplatz einer besonderen journalistischen Arbeit der Schüler des CSG: Sie zeichneten für die erste Literaturzeitung für Münchner Jugendliche verantwortlich. Auch das erste Literaturcafé ging auf die Initiative der Arbeitsgruppe Literatur zurück, die mit Buchempfehlungen außerdem im Landkreis unterwegs war.

Viele große Verlage kündigen Lesereisen an, durch persönliche Kontakte gelingt außerdem manche Vermittlung. Möglich ist es auch, direkt Kontakt zu einem Autor aufzunehmen, dessen Adresse man in der Regel über den Verlag erfährt.

Durch die Vermittlung des A1 Verlages in München kamen auch der syrische Autor Adel Karasholi und zuletzt der Tunesier Hassouna Mosbashi ins CSG. Dieser gebürtige Nomade erzählt in seinen mit dem Tukan-Literaturpreis ausgezeichneten exemplarischen Geschichten von der Kindheit in einer traditionsgebundenen Gemeinschaft ebenso wie von einer Existenz als Intellektueller in den Metropolen Europas.

Beduinengeschichten hatte der Scheichsohn Salim Alafenisch vor einigen Jahren den Schülern der Mittelstufe vorgestellt und auch damit ein Stück Lebenshintergrund von Migranten transportiert.

In besonders lebhafter Erinnerung ist den Schülern nach einer kleinen Umfrage auch unter den „Ehemaligen“ Francois Place mit seinen fiktiven Reiseberichten und dem preisgekrönten Buch „Die letzten Riesen“ mit der aufrüttelnden Zivilisationskritik geblieben.

Szenische Lesungen und Werkstätten

Schüler lieben es, wenn Autoren, die zugleich Illustratoren sind, auf Zuruf an die Tafel malen. Vor vielen Jahren zeigte dies die Begegnung mit Paul Maar. Geradezu perfektioniert hat Reinhard Michl, der bei seinem letzten Besuch zu Fragen der Illustration von Lyrik Stellung nahm. Naturthemen greift die Malerin Rita Mühlbauer auf, die vor allem ihre Skizzenbücher aus der Arbeit im brasilianischen Urwald mitbringt und die Schüler bei eigenen Zeichenversuchen unterstützt. In einer früheren Werkstatt ging es um Traumhäuser, ausgehend von ihrer Sammlung von Architekturkuriositäten und besonderen Wohnformen in ihrem Buch „Himmelszelt und Schneckenhaus“.

Zu einer Schreibwerkstatt lud der türkische Lyriker Nevfel Cumart ein. Als Islamwissenschaftler hielt er mehrfach auch Vorträge über diese Weltreligion.

Trauerarbeit war das Ziel mehrerer Workshops mit der holländischen Autorin Marie-Thérèse Schins, zu denen Schüler aus dem ganzen Landkreis und aus München kamen.

Rezitierend, spielend und zeichnend stellten Erhard Dietl, Reinhard Michl und Rudolf Herfurtner ihr Buch „Gloria von Jaxtberg“ vor und bereiteten damit eine eigene szenische Lesung der Schüler vor. Dieses Programm war später im Gasteig unter dem Titel „Gehen wir mal lesen gucken“ ein großer Erfolg.

Eine solche Einbeziehung der Schüler in eine Veranstaltung trägt vor allem in der Unter- und Mittelstufe Früchte. Viele Schüler des CSG haben sich auch als Gestalter von Ausstellungen in der Internationalen Jugendbibliothek erproben können. Noch heute hängt dort ein riesiges Wandbild nach Andy Warhol, das die Schüler zur Ausstellung „Gewalt im amerikanischen Jugendbuch“ entworfen hatten.

Stichwort: Nachhaltigkeit. Zur Vor- und Nachbereitung von Lesungen

Die Vorbereitung auf einen Besuch ist wichtig und kann eine ganze Schule mit einbeziehen. Der Lesung von Reiner Kunze z. B. ging voraus, dass Lesezeichen mit Gedichttexten geschrieben, von den italienischen Partnerschülern übersetzt und Textsammlungen zusammengestellt wurden nach den Wünschen der Schüler.

Prägend, so die Auskunft der Schüler, war nach der Schulleseung und der öffentlichen Abendveranstaltung vor allem das intensive anschließende Gespräch im kleinen Kreise und ein Interview. In diesem Interview stand vor allem der Zeitzeuge Reiner Kunze im Vordergrund, der die Schreib-, Lese- und Lebensbedingungen in der DDR bis zu seiner Ausbürgerung eindrucksvoll schilderte. Die Genauigkeit der Sprache, die feste Überzeugung von überdauernden Werten, die Integrität, die Zugewandtheit zu seinen jungen Gesprächspartnern: all dies hinterließ einen tiefen Eindruck. Über 10 Jahre dauert nun schon der Kontakt, der sich auch sichtbar niederschlägt in den teils handsignierten Versen, die Reiner Kunze den Abiturienten auf der Tasche der Spitzwegianer mit auf den Weg gibt.

Ein Thema – mehrere Autoren

Ein weiteres bewährtes Vorgehen besteht darin, ein ähnliches Thema von mehreren Autoren beleuchten zu lassen und zusätzlich Experten einzuladen. Da die Schule eine Partnerschaft mit einem Gymnasium in Westbengalen über die Indienhilfe Herrsching aufgebaut hat, ist über direkte Kontakte ebenso wie über das Archiv in Herrsching oder die dortigen Projektleiter viel über das Land in Erfahrung zu bringen. Aus der Sicht von Klaus Kordon, der als Außenhandelsbeauftragter früher häufig in Indien war oder aus der von Marie-Thérèse Schins, die sich regelmäßig in Indien zu Hilfsprogrammarbeit aufhält, erfuhren die Schüler Unterschiedliches. Bei den Lesungen wurden sie einerseits mit den Erlebnissen einer weiblichen europäischen Protagonistin von 13 Jahren konfrontiert. Kordon schildert dagegen aus der Sicht indischer Kinder und Jugendlicher.

So baut sich gerade im Vergleich auch viel Wissen auf über Handlungsführung, Perspektive, Behandlung von Zeit und Raum etc., d. h. über alles, was bei Textanalysen dann eine Rolle spielt.

Lesungen im Fremdsprachenunterricht

Literaturunterricht, aber auch Sprachunterricht lässt sich mit Lesungen verknüpfen, das bewiesen z. B. Joel Rosell im Spanischunterricht, John Rowe im Fach Englisch und Beatrice Allemagna in Französisch. Musiker wie Nicolas Nobili wurden in den Kreis mit einbezogen, da sie ganz besonders für das „GanzOhrSein“ für Sprachklänge sorgen.

Die junge, in Paris lebende Illustratorin und Autorin Beatrice Allemagna, die auch die Werbeplakate für das Centre Pompidou entwirft, gewann mit ihrer überbordenden Fröhlichkeit und ihrer Begeisterung für das Medium Bild und Buch nicht nur die Schüler des CSG, sondern auch der benachbarten Realschule. Die Korrespondenz mit ihr besteht weiter.

Einzelveranstaltung oder Literaturtage?

Literartage mit je einem Beitrag zu Prosa, Lyrik und Theater standen vor vielen Jahren am Anfang der Veranstaltungen rund um die Literatur im CSG. Zeitlich meist nach dem 15. Dezember anberaumt, war für das Kollegium ein solcher Tag lange vorher einplanbar; diese „Planungssicherheit“ ist von Vorteil.

In diesem Schuljahr wurde nach einer Ankündigung auf der ersten Lehrerratssitzung im September in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Herrsching wiederum ein ganzer „Tag der Literatur“ Mitte Oktober angeboten. Am Vormittag las Matthias Politycki in der Schule, nachmittags stand ein Vortrag zur neuen Literatur der Arbeitswelt sowie ein Werkstattgespräch mit Albert Ostermaier und abends eine temporeiche, oft amüsante Lyriklesung beider Autoren – sozusagen „im spontanen Schlagabtausch“ – auf dem Programm. Die Begleitung zweier Autoren einen ganzen Tag lang, dazu ein komprimiertes Referat über neuere Tendenzen in der deutschsprachigen Literatur, bot eine breite Informationsplattform.

Auch die Eröffnungsveranstaltungen zur Frühjahrsbuchwoche in Bayern, die bereits zwei Mal vom CSG konzipiert wurden, umfassten mehrere, verschiedenartige Veranstaltungen verbunden mit einer Ausstellung zu einem Themenschwerpunkt: „Reisen durch Zeit und Raum“ bzw. „Naturwissenschaft und Technik“.

An die Mittelstufe und an die Öffentlichkeit richtete sich z. B. eine packende nachmittägliche Lesung von Hanna Jansen in der Stadthalle Germering. Hanna Jansen hat gemeinsam mit ihrer Pflögetochter Jeanne im Buch „Über alle Hügel wandre ich mit dir“, über den Völkermord in Ruanda geschrieben. Die gesamte Familie des Mädchens ist den Massakern zum Opfer gefallen, nur Jeanne hat sich durch eine abenteuerliche Flucht retten können. Was das Schreiben darüber und auch das öffentliche Lesen für Jeanne bedeutet, erklärte sie schlicht und eindringlich den etwa gleichaltrigen Fragern. So rückte der im öffentlichen Bewusstsein wenig präzente Brennpunkt Afrika plötzlich nahe.

Veranstaltungen, die gemeinsam mit Partnern wie „Bayern liest e.V.“, der Stadt Germering oder der Gemeinde Herrsching sowie im zweiten Fall mit der Internationalen Jugendbibliothek ausgerichtet werden können, erzielen eine starke Breitenwirkung und sind daher sowohl für die Autoren, Künstler und Naturwissenschaftler, die mit dem zweiten Thema gefragt waren, interessanter – und nicht zuletzt für Sponsoren. Die Münchner Hopfisterei etwa hat sich mit einem hohen Geldbetrag und einem Frühstück für 120 Personen an der Eröffnungsveranstaltung in diesem Jahr beteiligt und u. a. die Einladung an eine Spezialistin für Solarenergie ermöglicht.

Für die Schüler sind solche größeren, mehrteiligen Veranstaltungen mit Lesungen, Workshops und szenischen Darbietungen von nachhaltigem Eindruck und haben auch durch den festlichen Rahmen an einem anderen Ort als der Schule einen hohen Stellenwert. Zudem wurden in diesen Fällen Schüler verschiedener Schularten aus mehreren Orten zusammengeführt. Dies ist auch durch den Zusammenschluss interessierter Lehrer mit dem Treffpunkt in der Stadtbibliothek Germering, durch das Leseforum Bayern oder u. a. den Kulturservice München möglich sowie die IJB.

Einzellesungen haben den Vorteil, dass sie auf aktuelle Nachfrage der Lehrer und Schüler reagieren können, sie verlangen aber mehr Planungsflexibilität. Dies gilt umso mehr, wenn das kurzfristige Angebot eines Verlages oder Literaturagenten wahrgenommen werden soll. Erlauben es die Finanzen, ist eine Kombination beider Angebote ideal, denn damit wird eine Vielzahl der Schüler erreicht und den unterschiedlichen Wünschen der Lehrerschaft entgegengekommen.

Einblicke in den Literaturbetrieb und die Literaturvermarktung

Ein Atelier wie das von Quint Buchholz oder Verlagsräume wie die des Hanser-Verlages waren mehrfach schon Begegnungsorte. Hier lässt sich etwas über die Entstehungsbedingungen von Büchern, Buchcovern und Werbemitteln erfahren.

Quint Buchholz nahm unsere Einladung zur Begegnung mit einem Autor an, dessen Texte er mehrfach illustriert hat. Es ist dies Roberto Puimini. Mit seinem Text über den Tod: „Matti und der Großvater“ hatte sich eine ganze Klasse beschäftigt und für den Vorabdruck ohne Bilder eigene Illustrationen geschaffen. Quint Buchholz verglich diese auch in einer Rundfunksendung sorgsam und höchst interessiert mit seinen eigenen Entwürfen, deren Zahl oder Farb-

gebung ihm der Verlag vorgibt. Zum Verhältnis Autor – Illustrator ergab das Interview mit Buchholz und Puimini interessante Auskünfte, die auch viel über die Gesetze des Buchmarktes enthüllten.

Immer wieder kommen bei Lesungen diese Gesetze der Vermarktung zur Sprache, ebenso die Rolle der Literaturpreise, der Buchmessen in Leipzig, Frankfurt oder Bologna, der Literaturhäuser und Buchhandlungen etc. Damit wird literarisches Leben greifbar.

Schullesungen können auch die Schwellenangst vor Literaturhäusern oder Bibliotheken nehmen, wenn die Autoren zu ihren öffentlichen Lesungen im Anschluss an die persönliche Begegnung einladen.

Autor und jugendlicher Leser

Persönlichere Auskünfte, wie die über die Lebensbedingungen in einer finanziell ungesicherten Position, werden ebenfalls oft eingeholt, Lebensentwürfe hinterfragt und damit, bewusst oder unbewusst, auch bei den Zuhörern thematisiert. Die Fragen der Schüler, die sich selbst oft in einer Schwellensituation befinden, sind oft sehr genau und direkt. Wer wie Marie-Thérèse Schins z. B Erfahrung in der Trauerarbeit mit verwaisten Eltern und Geschwistern, mit der Arbeit im Jugendstrafvollzug einbringen kann, wer wie Ines Geipel die Hintergründe des Amoklaufs in Erfurt recherchiert, findet ihr Interesse und ihr Gehör.

„Literatur kann – besonders in der Pubertät – Leben retten“, so lautete die autobiographisch gefärbte Aussage von Kirsten Boie anlässlich einer Literaturtagung im Mai dieses Jahres. Das ist eine hohe Erwartung in einer Zeit, in der zwischen Buch und Leser vermittelt werden muss. Begegnungen mit Autoren bilden hierzu einen Weg.

Kontakt:

roosrosen@yahoo.com